

Den Einfluß der gnädigen Gegenwart Gottes in
unsre Rathschläge und Handlungen



stellte

in einer feyerlichen Dankpredigt,

welche

nach glücklich geendigten

Stiftstage

im Stifte Naumburg,

am Sonntage Quasimodogeniti den 14 April 1776

in der

Churfürstlichen Schloßkirche zu Moritzburg an der Elster

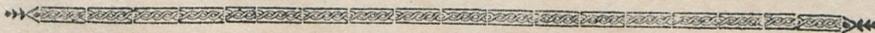
über das ordentliche Sonntagsevangelium Joh. 20, 19 & 31

gehalten ward,

vor

D. Friedrich Immanuel Schwarz,

des Stifts Naumburg und Zeitz Superintendens, Schloßprediger und
Consistorialis.



Eisenberg,

gedruckt bey Christian Heinrich Walthern, H. S. Hofbuchdruckern.



Dem Einleger der öffentlichen Bibliothek
unter dem Namen des Verfassers

dem Verleger

in einer öffentlichen Bibliothek

Die Bibliothek

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

BIBLIOTHEK
UNIVERSITÄT
SAALE

Dr. Friedrich Schlegel

Wien 1802



Er. Excellenz,
Dem Hochgebohrnen Herrn,
H e r r n
H a n s G o t t h e l f
v o n G l o b i g,

Erb- Lehn- und Gerichtsherrn auf Zehista und Giessenstein,

Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen
Hochbetrauten wirklichen Geheimden Rath und Präsidenten
eines hohen Kirchenraths und Oberconsistorii
zu Dresden,

Meinem Gnädigen Herrn,

Handwritten text in Gothic script, likely a title or header.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or reference.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or identifier.

Handwritten text in Gothic script, possibly a title or header.

Handwritten text in Gothic script, possibly a title or header.

Handwritten text in Gothic script, possibly a title or header.

Handwritten text in Gothic script, possibly a title or header.

Handwritten text in Gothic script, possibly a title or header.

Handwritten text in Gothic script, possibly a title or header.

Handwritten text in Gothic script, possibly a title or header.

Handwritten text in Gothic script, possibly a title or header.

Handwritten text in Gothic script, possibly a title or header.

Handwritten text in Gothic script, possibly a title or header.

Handwritten text in Gothic script, possibly a title or header.



Hochgebohrner Herr,

Gnädiger Herr,

Dem Triebe meines Herzens, Ew. Excellenz auch diese Predigt ehrfurchtsvoll zuzueignen, kann ich um so weniger widerstehen, je höher ich das Glück schätze, solche in Hochderoselben Gegenwart, als eine feyerliche Dankpredigt für das Gute, so Gott durch Deroselben Weisheit und Güte dem Stifte Raumburg jüngsthin erzeiget hat, gehalten zu haben, und je lebhafter theils die Freude, theils die Erkenntlichkeit eines ganzen Volks dafür ist, welches von Deroselben hohen Eigenschaften, die es bewundert und verehret, mit Entzücken spricht; ein Beweis, wie stark einleuchtende

tende Verdienste sind, eine allgemeine Verehrung in
aller Herzen zu wirken. Auch die Wünsche und Gebethe,
welche alle mit Ehrfurcht und Dank erfüllte Herzen für
das Wohl Ew. Excellenz zu thun, sich allhier zur wahren
Pflicht machen, werden die bewährtesten Zeugnisse
dieser wahren, aufrichtigen und gerechten Verehrung wie
jetzt, so in der Zukunft, ablegen. Der Herr lasse sie alle,
wie die meinigen, die ich mit denselben aus dem treuester-
pflichtesten Herzen verbinde, in ihre gewünschte Erfüllung
gehen! Ich füge diesem aufrichtigen Wunsche die Ver-
sicherung bey, daß ich mit der reinsten und tiefsten Ver-
ehrung bis zur Asche seyn werde

Ew. Excellenz

Zeitz,

den 22 April 1776.

unterthänigster Diener

D. Friedrich Immanuel Schwarz.



Deine Güte, o Herr! sey über uns, wie wir auf dich hoffen! Amen!



Andächtige und Geliebte! Ist Gott allenthalben gegenwärtig, wo etwas ist, es sey im Himmel oder auf Erden, so ist es gewiß, daß kein Ort zu finden sey, wo wir nicht deutliche Spuren und Merkmale seiner heiligen Gegenwart wahrnehmen könnten. Vollständig zu erklären, und sich aufs deutlichste vorzustellen, wie Gott allen Dingen zugleich und auf einmal gegenwärtig sey? dieses wird allezeit eines der schwersten Stücke der Erkenntniß Gottes für uns in dem dormaligen Zustande mangelhafter und unvollkommener Einsichten bleiben; allein die Offenbarungen der göttlichen Gegenwart bey uns, und allen andern Wesen außer ihm, sind desto einleuchtender, und sagen uns desto zuverlässiger, allenthalben wo wir sind, da sey auch Gott!

Kann Gott, als das allervollkommenste Wesen, vermöge seiner Unermesslichkeit, die keine Grenzen kennet, in keinen Ort und in keinen Raum eingeschlossen werden, so läßt uns eben dieser Begriff keinen Zweifel übrig, daß er auch von keinem Orte, dieser sey auch wo er sey, ausgeschlossen und entfernt werden könne; weder in der Höhe, noch in der Tiefe, weder über, noch unter dem Himmel, ist auch nur der aller kleinste Raum und Ort zu finden, von welchem nur gedacht, geschweige denn gesagt werden könne:

fbnne: Gott sey nicht daselbst! Eine Einschränkung des göttlichen Wesens auf einen gewissen Punkt der Welt ist an sich ganz unmöglich; vielmehr sagt uns Vernunft und Schrift, das göttliche Wesen sey allen Geschöpfen zugleich und auf einmal gegenwärtig.

Auch hiervon hat sich Gott nicht unbezeugt gelassen; denn daß er allenthalben sey, offenbart er durch die Erweisung seiner Kraft an allen Orten, zu allen Zeiten, und an allen erschaffenen Wesen, denn diese alle haben allenthalben und allezeit ihr Daseyn, ihre Fortdauer und ihre Kräfte von dem allgegenwärtigen Gott und von seiner allmächtigen Kraft.

Dieses auch allenthalben wahrzunehmen, kann einem aufmerksamen Beobachter der Gegenwart Gottes niemals schwer fallen, wenn er anders offene Augen hat, und das sehen will, was Gott an ihm thut. Nicht wissen und nicht sehen, daß Gott allenthalben bey uns sey, heißt eben so viel, als Gott nicht kennen, oder Gott nicht vor Augen haben. Weder Unwissenheit, noch Unachtsamkeit, sondern vielmehr herzliche Bewunderung der nahen Gegenwart Gottes, die sich ihm so herrlich offenbarte, war es folglich, als Jacob ausrief und sprach: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte, und ich wußte es nicht, und fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte, hier ist nichts anders, denn Gottes Haus! und hier ist die Pforte des Himmels! 1 B. Mos. 28, 16. 17.

Es ist gar nicht glaublich, daß ein so gottesfürchtiger Mensch, als Jacob war, und welcher seine bisher bewiesene reine Gottesfurcht auf die Ueberzeugung gegründet hatte, Gott sey um ihn, wo er auch sey, Gott sey nicht ferne von ihm, er sey hier oder da, daß ein so gottesfürchtiger Mensch, sage ich, hätte vergessen, oder nicht wissen sollen, der Herr sey auch mit ihm unterwegs und in der Fremde; das Andenken an Gott, und die Vorstellung der Gegenwart Gottes, die ihn allenthalben begleitete, mußte vielmehr sein einiger Trost seyn, als er sich vor der Bosheit seines Bruders aus seinem väterlichen Hause vertrieben, und gendthiget sahe, sein Fortkommen in dem Vertrauen, daß Gott auch anderswo mit ihm seyn, und ihn nirgends verlassen werde, in der Fremde zu suchen. Wenn er daher für Freuden über den Herrn, der ihm in der traurigen Einsamkeit und Entfernung von allen Menschen erschienen war, ausrief: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte, und ich wußte es nicht! so legte

legte er keinesweges ein Bekänntniß seiner Unwissenheit von der Allgegenwart Gottes ab, sondern er unterscheidet nur in dieser Rede die Gegenwart der Macht Gottes, welche er allenthalben zu finden glaubte, von der besondern Gegenwart der Gnade und Güte Gottes, die sich bey besondern Vorfällen und Begebenheiten viel merklicher als sonst offenbaret. In seiner Aelttern Hause hatte ihm der Herr seine gnädige Gegenwart absonderlich offenbaret, dergleichen erwartete er anderswo nicht, sondern begnügte sich an der allgemeinen Verheißung Gottes, daß er sein Gott, und mit ihm seyn wolte; als er aber sahe, daß der Herr ihm auch in der Fremde und in einer für ihn wahrhaftig fürchterlichen und traurigen Abgeschiedenheit von aller menschlichen Gesellschaft seine gnädige Gegenwart und seinen nahen Schutz in einer absonderlichen Offenbarung zu erkennen gegeben habe, bekennet er, daß er nun an sich erfahren, der Mensch sey nirgends einsam und allein, der unter dem Schirme des Höchsten und unter dem Schutze des Allmächtigen bleibe; gewißlich, sagt er voll Verwunderung über die Güte seines Gottes, daß hätte ich nicht gedacht, daß mir der Herr, der mit mir in meines Vaters Hause war, auch an diesem Orte, auch in der Fremde, auch in einer abgöttischen Gegend, seine liebevolle Gegenwart durch eine so merkwürdige Versicherung und so gnadenreiche Offenbarung würde zu erkennen geben! Gewißlich ist der Herr an diesem Orte, und ich wußte es nicht! weiß es aber nunmehr zu meiner imigsten Beruhigung, daß mir der Herr allenthalben nahe sey mit seiner Gnade, ich sey auch wo ich sey!

Suchet auch ihr, meine Freunde! euch der gnädigen Gegenwart eures Gottes allenthalben, ihr seyd hier oder da, zu Hause, oder in der Fremde, in Gesellschaft, oder Einsamkeit, zu versichern, daß ihr zum Preise und Verherrlichung derselben bekennen und rühmen möget: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte!

Dieses rühmet heute insonderheit eine ansehnliche Versammlung des Volks Gottes, welches bisanher bey seinen allhier angefangenen und unter dem merklichen Beystande der gnadenvollen Gegenwart Gottes fortgesetzten Berathschlagungen erfahren hat: Der Herr sey gewißlich mit ihnen an diesem Orte; denn durch die Gnade des Höchsten sind nun die zeithero gepflogenen Stiftstags-handlungen zu einem erwünschten Ende
B
gediehen,

gebieten, und wir sind jeso vor dem Angesichte Gottes allhier zusammen kommen, ihm unser schuldiges Lob- und Dankopfer dafür zu bringen; worzu wir uns die Gegenwart der Gnade Gottes erbitten wollen.

Evangelium, Joh. 20, 19 = 31.

Im Abend aber desselbigen Sabbath's, da die Jünger versammelt, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht für den Jüden, kam Jesus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der Zwölften einer, der da heißet Zwilling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seite, will ich's nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen; kömmt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite,
und

und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr, und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du; selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Auch viel andre Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, Jesus sey Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.

Abhandlung.

Meine Freunde! Es würde sowohl dem Endzwecke Gottes, welchen er bey einer merklichen und besondern Offenbarung seiner gnädigen Gegenwart hat, zuwider, als auch ohne Nutzen für uns seyn, wenn wir sie zwar untrüglich und lebendig erkennen, aber ohne allen Erfolg und Wirkung an uns selbst seyn ließen. Die Erkenntniß dessen was Gott ist, und was Gott thut, soll nach seinem Willen auch Einfluß auf unser Herz haben, das ist, unsre Entschliesungen und Handlungen nach den göttlichen Absichten regieren. Diesen Endzweck seiner Gegenwart, und ihrer Offenbarung, welche von großer, ja überschwenglicher Gnade zeugte, erreichte Jesus glücklich wie an seinen Jüngern überhaupt, also insonderheit an Thoma; ihre Meynungen, Entschliesungen, Maasregeln und Handlungen änderten sich augenblicklich, als sie den Herrn gesehen, und seine Gegenwart erst zu ihrer nicht geringen Verwunderung, hernach zu ihrer größten Beruhigung und Freude wahrgenommen hatten. Lasset Gott, dessen Gegenwart ihr allenthalben wahrnehmet, diese große Absicht seiner Liebe und Gnade auch an euch erreichen, daß ihr allenthalben seine Gegenwart bey euch sorgfältig bemerket, und eure Gesinnungen und Rathschläge, so wie eure Unternehmungen und Handlungen nach dieser Bemerkung weislich einrichtet. Vergesset aber auch niemals, dem Herrn eure Dankopfer zu bringen, so oft er euch eine Offenbarung seiner gnädigen Gegenwart hat wahrnehmen und sehen lassen; zu diesem Ende sey euch heute vor Augen gestellt:

Der Einfluß der gnädigen Gegenwart Gottes auf unsre Rathschläge und Handlungen;

I. Aus der Wahrnehmung der Gegenwart Gottes,

II. Aus der Anwendung der Gegenwart Gottes.

Erster Theil.

Daferne die gnädige Gegenwart Gottes einen Einfluß auf unsre Rathschläge und Handlungen haben soll, müssen wir unsre Sorge zuvörderst darauf gerichtet seyn lassen, wie wir die gnädige Gegenwart Gottes bey uns wahrnehmen mögen. Es ist nicht genug hierzu, daß wir eine Gegenwart Gottes aller Orten, wo wir sind, bekennen; wir müssen auch offene Augen haben, sie allenthalben wahrzunehmen.

Würde die Gegenwart des höchsten Wesens allenthalben und durchgängig wahrgenommen, so würde auch in allen Menschen Herzen eine wahre und ungeheuchelte Furcht für Gott seyn, welche jedoch bey vielen gänzlich vermisset wird; allein so sagt uns die Erfahrung, daß die Gegenwart Gottes überhaupt nur von den Frommen wahrgenommen und erkannt, seine gnädige Gegenwart aber nur seinen Freunden offenbaret wird; da hingegen die Gottlosen, die nicht nach dem Herrn fragen, und in allen ihrem Thun Gott für nichts halten, die nahe Gegenwart Gottes um und vor ihnen nicht bemerken wollen, vielmehr aber boshaft verläugnen. Alle Werke der Ungerechtigkeit können nicht anders vollbracht werden, als nach vorgängiger gewaltsamer Unterdrückung der Wahrheit; Der Herr sehe es, Gott sey zu gegen, das Auge des Allsehenden merke drauf. Zu dem Ende suchet der Gottlose, der allezeit thöricht denkt und thöricht handelt, die Decke der Finsterniß, um unter dem Schutze derselben den Gedanken, der Herr sehe es! noch mehr zu unterdrücken. In einem Gesichte, das der Herr den Propheten Ezechiel sehen läßt, entdeckt er ihm Werke der Finsterniß und Bosheit, welche mit Verläugnung der Gegenwart Gottes vollbracht wurden; im 8 Cap. Vers 12 sprach er zu dem Propheten: Menschenkind! stehest du, was die Ältesten

Ältesten des Hauses Israel thum im Finsterniß, ein jeglicher in seiner schönsten Kammer? Denn sie sagen: Der Herr siehet uns nicht, sondern der Herr hat das Land verlassen. Wer die Gegenwart Gottes nicht bemerken mag, was wird den von Vollbringung des Bösen zurückhalten? Wer aber Gott sein Lebelang vor Augen hat, der bleibet stets in der Furcht des Herrn.

Wird die Gegenwart Gottes überhaupt nur von den Freunden Gottes wahrgenommen, so wird seine gnädige Gegenwart nur eben diesen von Gott offenbaret und bezeuget. Jesus, der von den Todten auferstanden war, hat seine Gegenwart keinem seiner Feinde, keinem Gottlosen, keinem Lasterhaften, sondern allein seinen Freunden offenbaret, weil sie in der Zwischenzeit von seiner Auferstehung an bis zur Aufnahme in den Himmel nur allein unter Bezeugung seiner Gnade gesehen werden sollte. Am Abend seines Auferstehungstages kam er nach Jerusalem, und gieng mitten durch die Stadt bis an den Ort, wo sich seine Freunde versammelt, und vor den Jüden verschlossen hatten. Niemand in Jerusalem, denn nur allein diesen, offenbarte er seine Gegenwart, ob er schon daselbst war, und es ihm ein leichtes gewesen wäre, durch alle verschlossene Thüren zu gehen, und sich allem Volke zu offenbaren. Aber die Offenbarung der gnädigen Gegenwart Gottes wiederfähret Niemand, denn allein seinen Freunden, unter diese tritt er mitten ein, diesen macht er sich kenntlich, zu diesen spricht er: Friede sey mit euch! Menschen! wollt ihr das Angesicht des Herrn sehen, wollt ihr eure Lust an seiner Gnade sehen, ist das der Wunsch eures Herzens, die gnädige Gegenwart Gottes zu bemerken und wahrzunehmen, so macht eure Seelen heilig, und eure Herzen fromm, so suchet in der Freundschaft und Liebe Gottes erfunden zu werden, als denn werdet ihr solcher nahen Offenbarungen und deutlichen Bemerkungen der gnädigen Gegenwart Gottes gewürdiget werden, daß ihr werdet bekennen müssen: Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen! wie Jocab bekennet 1 B. Mos. 32, 31.

Wie nöthig es sey, die Gegenwart Gottes und seine Gnade bey uns wahrzunehmen, laßt uns vornehmlich daraus schließen, weil sie die Ueberzeugung in uns schafft, der allgegenwärtige Gott gebe keinen müßigen Zuschauer unsrer Handlungen ab, sondern seine gnädige Gegenwart bey uns



uns sey allezeit geschäftig und wirksam. Jesus hatte nicht genug daran, daß er sich seinen Jüngern offenbarte, er machte ihnen auch seine Gegenwart nützlich, und suchte durch seine Beschäftigung mit ihnen sie zu überzeugen, die Absicht seiner Gegenwart sey, ihnen wohlzuthun, und ihr Bestes zu befördern; als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite, um ihnen die Ueberzeugung zu geben, er lebe, weil er wußte, wie schwer es sey, ihre Herzen davon zu überzeugen.

Wo Gott mit seiner Gnade gegenwärtig ist, da ist auch seine Gnade geschäftig und wirksam, da weist sie uns zurechte, da wirkt sie in uns, da arbeitet sie mit uns, da stärkt sie unsre Hände, da schafft sie heiligen Muth, guten Rath und rechte Werke in uns. Ist uns Gott mit seiner Gnade gegenwärtig, so giebt er gewiß keinen müßigen Zuschauer von unsern Handlungen ab, sondern wirkt mit und durch uns. Ein weiser Mann wird in der Ausführung eines wichtigen, auch wohl großen Werks, wobey er gegenwärtig ist, einen Fehler gewahr, der das ganze Werk entehren und schänden, oder ganz und gar untauglich machen würde; wird ihn seine Gegenwart in der Nähe ruhig hierbey lassen, wird er wohl den Fehler zulassen können, wird er sich nicht von selbst gedrungen finden, den Fehler zu entdecken, und die Verbesserung desselben zu rathen? Es kann seyn, daß er einige Zeit zusiehet und schweiget, und ihnen Zeit läßt, den Fehler zu machen, damit sie desto deutlicher einsehen mögen, es sey ein Fehler, der seine Zurechtweisung und Verbesserung bedurft habe; aber ehe er gänzlich ins Werk gerichtet wird, warnet er noch zu rechter Zeit dafür und wendet die Begehung desselben ab. So wirksam, so geschäftig ist die gnädige Gegenwart Gottes bey uns. Sie hilft unsrer Schwachheit auf, sie reichet uns da die Hand, wo wir straucheln wollen, sie weist uns zurechte, wo wir fehlen, sie ruft uns zu: Das ist der Weg, den sollst du gehen, sonst weder zur Rechten noch zur Linken; sie giebt Willen, Mittel, Kraft und Stärke, unser Werk wohl auszurichten, und wohl zu vollbringen. O eine wirksame, o eine geschäftige Gegenwart der Gnade Gottes!

Sie wahrzunehmen und deutlich zu bemerken, ist unsers Herzens Freude und Trost. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen! sagt Johannes von der Bemerkung der gnädigen Gegenwart Jesu bey

bey seinen Freunden. Dieser wahren und reinen Freude des Herzens euch zu allen Zeiten und allenthalben theilhaftig zu machen, wendet die rechten Mittel an, die gnädige Gegenwart Gottes bey euch wahrzunehmen; fürwahr ihr werdet froh werden, so oft ihr den Herrn sehet.

Machet euch zu diesem Ende die Erkenntniß eures Gottes je länger je näher, je länger je deutlicher bekannt, denn sie stellet euch Gott als ein Wesen vor, das in keinem Orte eingeschlossen und von keinem Orte ausgeschlossen ist. Höret Gott selbst von seinem Wesen und der Allgegenwart desselben reden, und wo ihr gehet und stehet, so merket auf sein Wort, das er euch zuruft: Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht ein Gott, der ferne sey? Meynest du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe, spricht der Herr! Bin ichs nicht, der Himmel und Erden erfüllet? spricht der Herr! Jer. 23, 23. 24. Kein Licht, selbst das Licht der Sonne nicht, ist so groß, daß es uns den Augen des allgegenwärtigen Gottes sichtbar machen könnte, als wir ihm in der tiefsten Klust der Finsterniß sind; und diese verbirgt vor den Augen Gottes nichts mehr an uns, als die Sonne am Mittage, die alles ins Licht setzet; der Herr ist, der Himmel und Erden erfüllet! Es war schon Abend worden, und die Nacht bereits hereingebrochen, als die Freunde Jesu bey verschlossenen Thüren ihre Versammlung hielten; aber auch die Dunkelheit der Nacht trennte sie nicht von der Gegenwart Jesu, und die Finsterniß hinderte ihn nicht, ihnen seine Gegenwart zu offenbaren. Allenthalben, wo wir sind, ist auch der Herr bey uns, ein Gott, der nahe ist, und nicht ein Gott der ferne ist!

Nehmen wir außerdem amoch eine ganz besondrer Bemühung einer höhern Kraft und eines höhern Wesens wahr, uns von seiner Gegenwart, und dem Einflusse derselben in unsre Rathschläge und Handlungen zu überzeugen, so ist es gewiß der Wille Gottes, daß wir aus diesen Bemühungen seiner herablassenden Güte und Liebe, seine gnädige Gegenwart bey uns desto deutlicher erkennen sollen. Es war viel Herablassung Jesu zu Thoma, daß er auf die Ueberzeugung desselben, er sey wahrhaftig aufstanden, eine ganz eigene Bemühung wendete; es ward ihm von zehen Personen einhellig versichert: Wir haben den Herrn gesehen! Allein dieses



dieses überzeugte ihn nicht von der Auferstehung Jesu; er nahm immer wieder seine Zuflucht zu seiner gewöhnlichen Widerspruchsformel: Es sey denn, daß ich! Alle Erzählungen und Versicherungen anderer richteten nichts an dem Herzen eines Thomas aus! Die Wahrnehmungen der Gegenwart Jesu wirkte desto mehr und geschwinder, daß er alsobald ausrief: Mein Herr, und mein Gott! und nun noch mehr von Jesu ungefordert bekannte, als er vorher auf vielfältiges Zureden hatte erkennen wollen.

So schnell, so mächtig wirket die wahrgenommene und bemerkte Gegenwart Gottes auf unser Herz! Soll es den Herrn fürchten, so muß es Gott sehen! Soll es sein Vertrauen auf den Herrn setzen, so muß es Gott, Gott in der Nähe gewahr werden! Soll es Trost empfinden, so muß es Gott nahe bey sich erblicken, daß es sich ihm sofort in die Arme werfen kann, wie sich Thomas in die Arme Jesu warf, und sich ganz an ihn, als an seinen Gott und Eigenthumsherrn überließ. Wollt ihr den Herrn von Herzen fürchten, soll euer Vertrauen auf ihn festgegründet seyn, wollt ihr Trost von Gott haben, so nehmet die Gegenwart des Herrn bey euch wahr, so erblicket Gott so nahe um euch, wie Thomas den Herrn, den er mit der Hand erreichen konnte; denn das ist der Wille Gottes an euch, daß ihr den Herrn suchen sollt, ob ihr ihn doch fühlen und finden möchtet, und zwar er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns, denn in ihm leben, weben und sind wir! Apostelgesch. 17, 27, 28. Suchet uns der Herr allenthalben, wo wir sind, verläßt uns seine Gegenwart nie, ist er uns aller Orten so nahe, daß wir ihn mit der Hand erreichen können, o! so laßt uns ihn suchen, ob wir ihn fühlen und finden möchten; laßt uns alles, was in und außer uns vorgehet, die Veränderungen, welche Gott auf der Welt vornimmt, sowohl als die, welche er in dem Innersten unsers Herzens vorgehen läßt, als Erinnerungen an die Gegenwart Gottes bey uns ansehen, und also denken, aber auch also reden und handeln, als stünde Gott sichtbar vor unsern Augen. O welche richtige Vorstellung von Gott: Führe ich gen Himmel, so bist du da! bettete ich mich in die Hölle, siehe, so bist du auch da!

Zwey.

Zweyter Theil.

Doch nicht genug, daß die Gegenwart Gottes wahrgenommen wird, sie muß auch wohl angewendet werden.

Allerdings wendete die Versammlung der Freunde Jesu in Jerusalem die zweymalige Gegenwart Jesu wohl an, welche sie wahrgenommen, und aus welcher sie Merckmaale seiner Gnade erkannt hatten. Die Gegenwart Jesu bey ihnen war gnädig, die Anwendung derselben nützlich. Gnädig war die Gegenwart Jesu, denn er schalt nicht ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, nicht ihre Untreue, die sie während seines Leidens gegen ihn bewiesen hatten, er drohete nicht, er verdammete nicht; er lehrte, überzeugte und tröstete; er richtete die Gefallenen auf, er befestigte die Zweifelnden, wies die Irrenden zurechte, und erfreute die Traurigen. So gnädig war die Gegenwart Jesu; so nützlich wendeten sie aber auch dieselbe an; sie empfanden große Freude über die von ihnen erkannte Gegenwart Jesu, sie wurden froh, daß sie den Herrn sahen; sie erhielten überdies eine neue Bestätigung in ihrem Beruf, dessen sie sich nach dem Zeugnisse ihres Gewissens durch Treulosigkeit gegen den Herrn unwürdig und verlustig gemacht hatten; denn dessen ohnerachtet sagte Jesus noch zu ihnen: Gleichwie mich der Vater gesandt hat, also sende ich euch. Aus dem lehrreichen Munde Jesu erhielten sie neue Versicherungen, daß er den heiligen Geist, den sie durch vielfältige Verfündigungen betriibt hatten, nicht von ihnen nehmen, sondern in noch reicherer Maasse schenken wolle; zu geschweigen, daß sie durch die Wahrnehmung der Gegenwart Jesu die allersicherste Erkenntniß von der Wahrheit seiner Auferstehung erlangten, und in ihnen ein herzlich Vertrauen auf ihn, als den Herrn ihren Gott, erweckt ward, der ihre Seligkeit nicht nur gegründet habe, sondern auch ernstlich suche. Also ward die erkannte Gegenwart Jesu von ihnen nützlich angewendet.

So lernet auch ihr, Geliebteste! die von euch erkannte und wahrgenommene Gegenwart Gottes nützlich und heilsam, recht und wohl anwenden.

Wendet sie zuvörderst dazu an, daß ihr euer ganzes Verhalten in Fassung eurer Entschliessungen und Vollbringung eurer Handlungen von der nahen Gegenwart Gottes bey euch herleitet, aber auch auf Gott zur Beförderung



förderung seiner Ehre und Erreichung seiner heiligen Absichten zurückführet. Wandelt als vor den Augen Gottes! Gehet allenthalben einher in der Kraft des Herrn Herrn, und preiset seine Gerechtigkeit allein; sehet in allen, was ihr in eurem Herzen vorhabet, und mit eurer Hand unternehmet, zuförderst auf den Herrn; seyd immerdar mit eurem Herzen, mit euren Gedanken, mit euren Wünschen, mit euern Betrachtungen bey Gott; nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch. Selig ist der Mensch, der immer in der Nähe bey Gott ist! Wohl dem Menschen, dessen Herz und Mund Gott einstimmig bekennen: Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir! Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich! Meine Seele hanget dir an! Deine rechte Hand erhält mich! Ps. 63, 7-9.

Wendet die Gegenwart Gottes ferner also an, daß ihr euer Vertrauen bey euern Entschliessungen und Unternehmungen ganz und allein auf Gott, nicht aber auf euch, oder auf die Gegenwart anderer Menschen setzet; erbittet zu dem Ende die Kräfte, etwas Gutes zu denken und zu vollbringen, von Gott, der euch nahe ist, und erwartet sie allein von ihm. Seyd aber auch des Beystandes der Gegenwart Gottes in Erreichung eines glücklichen Ausgangs desselben im Glauben gewiß. Zwey Stücke gehören zu diesem Vertrauen auf die nahe und gnädige Gegenwart Gottes! Zuerst dieses, daß ihr die Kräfte gute und heilsame Entschliessungen zu fassen, und euer Werk glücklich zu vollenden, nicht in euch selbst, sondern allein in Gott sucht, wie Salomo mit großer Weisheit Sprüchw. 3, 5. 6 lehrt: Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand; sondern gedenke an ihn, in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen. Das andere aber ist, daß ihr eine völlige und freudige Zuversicht auf die hilfreiche Gegenwart Gottes setzet, und in derselben eines glücklichen Ausgangs eurer Unternehmungen im Glauben gewiß seyd. Auch Schwierigkeiten schrecken euch nicht, auch Hindernisse halten euch nicht zurück, das Gute zu vollbringen; mit eurer Macht würde freylich wenig gethan seyn, aber Gott ist's, Gott ist's, der in euch schafft beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen, Phil. 2, 13.

Wendet die von euch wahrgenommene Gegenwart Gottes noch weiter dazu an, daß ihr eure Entschliessungen und Unternehmungen auch allen
Orten,

Orten, sowohl bey verschlossenen, als bey offenen Thüren, sowohl vor den Augen der Welt, als in der Entfernung von der ganzen Welt in wahrer Frömmigkeit und ehrerbietiger Scheu vor dem Angesichte des allgegenwärtigen Gottes fasset und vollbringet, und Gott, ja Gott aller Orten vor Augen habet. Beschließet ihr etwas in euerm Herzen, so sehet zuvörderst auf Gott, der euch nahe ist, ob auch eure Gedanken Gottes Gedanken seyn möchten! Unternehmet ihr etwas, so denket zuvörderst an Gott, so sehet vor allen Dingen auf ihn, ob auch eure Wege seine Wege sind! Ist Gott aller Orten, wo ihr seyd, so entdecket auch Gott allenthalben, wo ihr lebet, denket, redet und handelt, und sehet auf ihn und sprecht: Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzt; siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, und die Augen der Magd, auf die Hände ihrer Frauen; also sehen unsere Augen auf den Herrn, unsern Gott, bis er uns gnädig werde, Ps. 123, 1. 2.

Zuletzt wendet auch noch die Gegenwart Gottes bey euch dazu an, daß ihr es derselben, der nahen und gnädigen Gegenwart Gottes, nicht aber eurer Gegenwart des Geistes, nicht eurer Weisheit, nicht eurer Geschicklichkeit, nicht euren Anstalten und Maasregeln zuschreibt, wenn eure Anschläge wohl gelungen, und eure Unternehmungen glücklich von statten gegangen sind. Der Mensch möchte doch gar zu gerne selbst sein Gott seyn, und nicht eher bildet er sich ein, er sey sein Gott, als bis ihm einmal etwas wohl gelungen ist; wie gerne setzte sein undankbares und übermüthiges Herz einem solchen Werke die Worte bey: Hier hat Gott nichts gethan! Ihr nicht also, Geliebteste! Daß euch eine Unternehmung glückte, daß der Ausgang derselben erwünscht war, das habt ihr dem Einflusse der Gegenwart Gottes in eure Entschliefungen und Unternehmungen zu danken:

Ist euch etwas gelungen,
So ist's von Gott entsprungen,
Das ganze Werk ist seyn;
Daß ihr nicht fehl gegangen,
Und Glück dazu empfangen,
Das alles trug sein Segen ein!

Darum vergesset nicht, wenn ihr euer Werk am Schlusse desselben nochmals übersehet, und mit Freuden bemerket, es sey gut, es sey euch wohl gelungen,



gelingen, dem Herrn den Dank dafür zu bringen: Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre, um deine Gnade und Wahrheit! Ps. 115, 1.

Schluß - Rede.

Geliebteste in dem Herrn! Ihr stehet heute am Schlusse eines heilsamen Werkes, welches bisdaher im Namen des Herrn und im Vertrauen auf seine allmächtige Hülfe ausgeführet und nun glücklich vollendet worden, von welchem ihr bey dem nunmehrigen Ende desselben dankbarlich rühmet, daß die gnädige Gegenwart Gottes ihren heilsamen Einfluß auf alle bisanher zu gesegneter Vollendung desselben gefasste Rathschläge und Unternehmungen merklich, und zur allgemeinen Freude, Zufriedenheit und Trost offenbaret habe. Denn mit dem heutigen Tage erreichen die unter göttlichen Beystände auf höchsten Befehl bisanher gepflogenen Stifftstags-handlungen ihre erwünschte und beglückte Endschafft.

Wir gedenken daher auch hierbey vor allen Dingen an Gott, der bey diesem wichtigen und heilsamen Geschäfte seine gnädige Gegenwart herrlich offenbaret, und denen, welchen dasselbe theils von hoher Hand anvertrauet, theils durch Beruf und Stand auferleget war, Mund und Weisheit, Kraft und Segen, Licht und Recht von oben herab verliehen hat, daß es glücklich von statten gegangen, und zu einem in aller Betrachtung höchsterwünschten Ende gediehen ist. Laßt uns nun zum Preise des Herrn sagen, dessen gnädige Gegenwart allen, die es unternommen und ausgeführet haben, so freundlich gewesen ist, der Herr hat Großes an uns gethan, die gnadenreiche Gegenwart des Höchsten hat Großes an uns gethan, des sind wir fröhlich! Rufet aber auch mit vereinigten Kräften den Herrn an, daß er euch seine gnädige Gegenwart, deren Einfluß ihr auch bey diesem Werke so deutlich verspüret habt, niemals entziehen, sondern auch in der Zukunft zu eurem Heil und Wohlergehen herrlich offenbaren, mit seiner Gnade nicht von euch weichen, sondern alle Morgen, wenn er die Sonne über euch zu Ausrichtung eurer Berufsgeschäfte heraufführet, auch euch die Sonne seiner Gnade scheinen lassen, und unter euch mit dem Segensgrusse mitten eintreten wolle: Friede sey mit euch! Meine Gnade sey über

über euch! Mein Segen ruhe auf euch! damit ihr alle Morgen froh werden möget, daß ihr den Herrn sehet, euch der gnädigen Gegenwart Gottes trösten und sagen möget: Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jacob ist unser Schutz! Der allgegenwärtige Gott ist mit uns, der Vater unsers Herrn Jesu Christi ist unser Schutz!

Der Herr offenbare seine gnädige Gegenwart **Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen**, als dieses Stiffts huldreichst regierenden Herrn, so wie **Dero Durchlachtigsten Frau Gemahlin, der Churfürstlichen Frau Mutter Königlichen Hoheit**, und dem **gesamnten Höchsten Churhause!** Er offenbare sie Seinen Rätthen und Freunden, die zunächst um Ihn sind, und unter dem Einflusse Seiner huldreichen Gegenwart an des Landes Besten unermüdet arbeiten; er offenbare sie aber auch Seinem ganzen Lande, und allen getreuen Unterthanen, daß man von ihrer Glückseligkeit sagen könne: Wohl dem Volke, des der Herr ein Gott ist! zu dem Gott sich also nahe thut! Er lasse das ganze Land den segensreichen Einfluß seiner gnadenreichen Gegenwart in die weise und sanfte Regierung **Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit** mit Freuden und Frohlocken wahrnehmen; er sey Demselben nahe mit seiner Hilfe und Gnade; und wie er dem weisen Salomo seine gnädige Gegenwart zu zweyenmalen offenbarte, so thue er dieselbe auch unserm gütigen Landesvater durch sichtbare Beweise seines mächtigen Beystandes, und des herrlichen Einflusses seiner segnenden Güte also kund, daß Sein Mund zum Preise des Ihm mit so vorzüglicher Gnade gegenwärtigen Gottes rühmen könne: Der Herr ist mir erschienen; ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte! Jer. 31, 3.

Wie soll ich den Herrn dafür genugsam preisen, wie soll ich alle Empfindungen meines dankbaren Herzens ausdrücken, daß er seine gnädige Gegenwart **Ihro Excellenz dem Hochgebohrnen Herrn, Herrn Sans Gotthelf von Glogitz, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hochbetrauten wirklichen Geheimden Rath, und Präsidenten E. hohen Kirchenraths und Oberconsistorii zu Dresden, auch Höchstansehnlichen Commissario zu Haltung des vorgewesenen Stiftstages im Stifte Naumburg,**



burg, seit Dero Anwesenheit allhier vorzüglich offenbaret, und den mächtigen Einfluß derselben auf den baldigen, gesegneten und höchsterfreulichsten Fortgang Dero hochwichtigen Geschäfte merklich verherrlicht hat? An Ihm hat der Herr erwiesen und bestätigt, daß er seine Freunde, und die, so ihn nicht nur kindlich fürchten, sondern auch kindlich vertrauen, am liebsten zu den Werkzeugen erwählt und braucht, durch welche er die Rathschlüsse seiner Liebe, Erbarmung und Gnade ausführet, wie David in dieser Absicht, und in diesem Sinne von Gott rühmet: **Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte hoffen, Ps. 147, II.** Gelobet sey der Name des Herrn, der mit Ihm unter uns gewesen ist, der das Werk Seiner Hände allhier mächtiglich gefördert, der in aller Herzen und Gemüthern eine durchgängige und innigste Zufriedenheit geschafft, und an Ihm gezeigt hat, mit wem Gott sey, dem gehe alles wohl vor! Nun siehet dieses auserwählte Rüstzeug der Gnade Gottes gegen uns, jener großen und alle Lobsprüche und Belohnungen übertreffenden Zufriedenheit Seines gnädigsten Herrn und Durchlauchtigsten Churfürsten mit Ihm, und Seinem so glücklich vollendeten Werke, mit voller Zuversicht entgegen, daß Ihm bey Seiner, Gott gebe! glücklichen Zurückkunft in Dresden, und ersten Erscheinung vor dem Angesichte Seines huldreichsten Landesherrn wiederfahren werde, was dem frommen Joseph wiederfuhr, von welchem gesagt wird: **Und sein Herr sahe, daß der Herr Herr mit ihm war, denn alles, was er that, da gab der Herr Glück zu! 1 B. Mos. 39, 3.** Er fieng Sein Werk mit Gott an, und Gott ließ es gelingen! Er bethete, wie ein Christ bethet, zu Seinem Gott, und Gott erhörte Ihn! Er stellte Sein Vertrauen auf Gott, und Seine Zuversicht auf den Herrn, und der offenbarte vor unser aller Augen, er habe Lust zu Ihm! Das Andenken Seiner leutseligen, aber auch für uns alle lehrreichen und erbaulichen Gegenwart bey uns wird dem Stifte Naumburg und der Stadt Zeitz unvergesslich bleiben, und eine lange Sehnsucht nach sich lassen, aber auch die tiefste Verehrung in aller Herzen, und die lebhafteste Dankbarkeit aller Gemüther nach sich ziehen. Ich aber will nicht vergessen, Gott absonderlich für die Wohlthat des erwecklichen und sehr erbaulichen Exempels der Gottseligkeit, Frömmigkeit und Andacht zu danken, welches dieser wahre Verehrer Gottes

dem

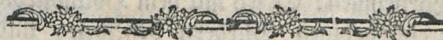
dem Kerne des ganzen Stiftes; und den Einwohnern dieser Stadt in unsern Tempeln also gegeben hat, daß der Eindruck davon in aller Herzen unauslöschlich seyn wird; auch das will ich nicht vergessen, den Herrn dafür zu loben, daß die allhier studierende liebe Schuljugend von Gott der Gnade gewürdiget worden, ein Wort, geredt zu seiner Zeit, das da ist wie güldene Aepfel in silbernen Schalen, aus dem Munde dieses großen Beschüßers der Musen und Beförderers der Gelehrten, ein Wort der Frömmigkeit, ein Wort der Weisheit, ein Wort der wahren und reinen Gottesfurcht zu hören, welches bey ihr Seele und Geist, Mark und Bein durchdrungen, und einen Saamen der Tugend und Gottesfurcht in ihre zarte Herzen gelegt hat, welcher in der Zukunft zur herrlichsten Frucht reifen wird. O wie sehr wünschte ich, daß ich jezo zu Ihm sagen könnte, was zwey von Dankbarkeit, Ehrfurcht und Liebe Durchdrungene, die da bekennen mußten, ihr Herz habe in ihnen gegen ihren Wohlthäter gebrannt, da er mit ihnen geredet habe, zu ihm sagten, als er förder gehen wollte: **Bleibe bey uns!** Doch ich habe genug, wenn mir Sein von jeher gegen mich väterlich gesinntes Herz auch fernerhin mit herablassenden Wohlwollen geneigt, und mir die Versicherung seiner unschätzbaren Gnade zurückerbleibt. Ich aber will den tiefen Schmerz, den ich über seinen Abschied empfinde, lieber in der Stille fühlen, als mit Worten ausdrücken, und ihn mit herzlichem Gebeth und treuen Wünschen für sein theures Leben, welches allhier, Preis sey dafür dem Gott des Lebens! mit einem neuen Lebensjahre auch neue Kraft und neue Stärke von oben herab erhalten hat, begleiten, und Ihm nachrufen: Allgegenwart der Gnade Gottes sey mit Ihm! Sey und bleibe in Zeit und Ewigkeit zum Leben und Segen bey Ihm! Erhebe dein Antlig über Ihn, und sey Ihm gnädig!

Die Gegenwart der Gnade Gottes offenbare sich auch **L. Hochwürdigem Domcapitel zu Naumburg**, dessen verehrungswürdige Gegenwart dieser Stadt bisanher zu großer Zierde und Freude gereicht hat. Der Herr Ihr Gott sey mit Ihnen in allen, was Sie in seinem Namen thun und vornehmen! Er sey mit dem Hochwürdigen Oberhaupte und sämtlichen preiswürdigen Gliedern desselben, und vergelte auch Ihnen durch Offenbarung seiner gnädigen und segensreichen Gegenwart alle zum Besten dieses Stifts verwendete Bemühungen! Gott trete allezeit

zeit in diese Ehrwürdige Versammlung mit der Versicherung seiner Gnade: Friede sey mit euch!

Der gnädigen Obhut der segensreichen Gegenwart Gottes empfehle ich ferner auch die Hoch- und Wohlthätlichen Stiftsstände, welche Sich zu Fassung heilsamer Berathschlagungen bisanher versammelt haben. Wie Sie die Gegenwart Gottes, als eine Gegenwart seiner Gnade bey Ihren Berathschlagungen und Handlungen deutlich wahrgenommen, und den Einfluß derselben aus der so glücklichen, als erwünschten Beendigung derselben bemerkt haben; also lasse Ihnen der Herr auch fernerhin allezeit das Antlitz seiner gnädigen Gegenwart leuchten, zu großen Trost und herrlichen Segen!

Liebes Volk, das du allhier versammelt bist, und du insonderheit, werthe Schloßgemeinde, preiswürdige Collegia, ruhmvolles Regiment, hochgeschätzter Adel, würdige Beamten und Officianten Ithro Churfürstl. Durchlauchtigkeit, und alle, die ihr eure Seelen allhier mit dem Worte des Lebens erquicket, auch ihr habt bisanher den Herrn gesehen; Gott hat euch durch das, was bisanher unter euch vorgegangen ist, die Gegenwart seiner Gnade offenbaret. Lasset dieses einen Einfluß auf euer künftiges ganzes Leben haben, und erinnert euch zu dem Ende der bisherigen Offenbarungen der gnädigen Gegenwart Gottes unter euch in einer erwecklichen Verbindung mit den Worten Jesu, die er bey seinem Abschiede zu Thoma sagte, als derselbe Gott, in der Person Jesu gesehen hatte: Thoma! dieweil du mich gesehen hast, so gläubest du. Zum Beschluß dieses für euch so merkwürdigen und heilsamen Stiftstages, an welchem euch Gott die Gegenwart seiner Gnade sehen lassen, höret den Herrn zuletzt dies Wort zu euch reden: Mein Volk! dieweil du mich gesehen hast, so glaubest du! Selig sind, die Gott allezeit sehen, Gott immerdar vor Augen haben, und an Gott von ganzem Herzen glauben! Amen!



gnädigen Gegenwart Gottes in
athschläge und Handlungen



stellte

herlichen Dankpredigt,

welche

nach glücklich geendigten

f f s t a g e

im Stifte Naumburg,

Quasimodogeniti den 14 April 1776

in der

loßkirche zu Moritzburg an der Elster

he Sonntags-evangelium Joh. 20, 19-31

gehalten ward,

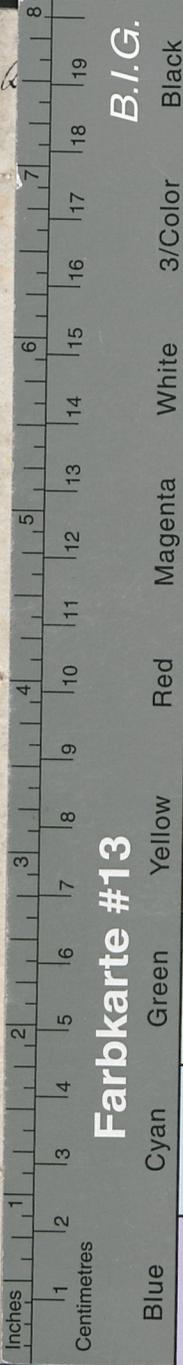
vor

ich Immanuel Schwarz,

und Zeiz Superintendens, Schloßprediger und
Consistorialis.

Eisenberg,

an Heinrich Walthern, H. S. Hofbuchdruckern.



B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Inches
Centimetres